

Gewinnchance.

Ziehungen,
unter
Ter à fl. 300.000
.. 280.000
.. 250.000
.. 220.000
.. 200.000
.. 150.000
.. 110.000

Anzahl à fl. 100.000,
10.000, 30.000 etc., spielt
das Ambrosius'sche unserer
chaft Gruppe A

25 vierteljährigen Raten à fl. 7.

Die Gruppe enthält

sterreich existierenden

privat-Anlehens-Lose,

die nach vollständiger Einzahlung

bar vertheilt wird. — Die gegebene

das Dokument beträgt ein für

bei Erlag der

Rate von 7 Gulden

die nächsten Verlosungen der

tit-Lose

udolf-Lose am selben Tage,

5. April, der Kegleisch-

1. Mai etc. etc.

sten Ziehungen

Spielgesellschaften auf 20

vierteljährigen Raten à fl. 13 oder

10. Stempel fl. 2.65 fr.,

Haupttreffer fl. 200.000;

in monatlichen Raten à fl. 6'

Haupttreffer fl. 600.000;

ier Lose in vierteljährigen

der monatlichen Raten à fl. 4,

Haupttreffer fl. 220.000.

riefe

beliebig zusammengestellten Los-

erlag der ersten Rate am ganz

er spielt, verkaufen wir in viertel-

er Raten zu den billigsten Be-

stehen Combinationen.

häftube

der

ustrialbank,

ormals

d Fürst,

ephansplatz.

red nicht honorirt.) 6-8

ercent

ffen

Wiederlage

on"

auie haben muß, unseren

ifate zu folgenden fest-

maße verkaufen.

der Wiener Gasse

fl. 1.20 bis fl. 2.50

fl. 1.70 „ fl. 2.70

fl. 2. „ fl. 3.50

fl. 3.75 „ fl. 4.50

fl. 1.60 „ fl. 2.60

fl. 1.20 „ fl. 3.75

fl. 1.70 „ fl. 5. —

fl. —.90 „ fl. 3. —

fl. 2.50 „ fl. 24. —

benenden P. T. Publikum

Quelle keinen Bedarf

Rufer von unseren

werden Aufträge

stellt Eisenbahn und Post-

2-12

Ersteinst
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. v. 28.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Quercus
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen;
für Post bezogen die oben
Lang & Schwarz, Intern.
Annoncen-Expedition, Bad-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Bureau: A.
Oppelk., Wollzeile 22,
Hauseckert & Vogler I.
Wallfischgasse 10, Rudolf
Moser, Zellerstraße 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einbla-
tigen Annonce kostet
beim einmaligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. Bl. incl. der
Stempelgebühr a 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Bégen bei Herren Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 71. Sermannstadt, Montag am 24. März 1873.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Sermannstädter Zeitung.“

Indem das erste Quartal mit Ende dieses Monats schließt, so beehren wir uns zur weiteren Theilnahme an diesem Blatt höflichst einzuladen.

Die Abonnementspreise sind wie bisher:

1. April bis Ende December	In loco	mit Postzusendung
	7 fl. 50 kr.	10 fl. 50 kr.
1. April bis Ende September	5 " "	7 " "
1. April bis Ende Juni	2 " 50 "	3 " 50 "

Sermannstadt, 24. März 1873.
Redaction und Verlag,
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. März.

Ueber die Anforderungen, welche der Reichskriegsminister für seinen Verwaltungszweig bei den demnächst tagenden Delegationen stellen wird, sind bisher verschiedene, divergirende Angaben in die Oeffentlichkeit gedrungen. Von gut unterrichteter Seite wird der „Tagespost“ darüber geschrieben:

„Im Ordinarium wird keine Mehrforderung erscheinen, da in dieser Beziehung die Mittel, welche bisher bewilligt waren, vollständig ausreichen. Dagegen wird im Extra-Ordinarium eine Summe von elf Millionen Gulden neu angefordert. Hieron entfallen für Schießwaffen 4 Millionen, der Rest bezieht sich auf Bervollständigung von Festungen u. s. w. Nachweisbar ist nunmehr die vollständige Ausrüstung für ein Heer von 800,000 Mann hergestellt.“

Wohlthätig ist es unseren Lesern noch erinnerlich, daß in den letzten Tagen in Wien ein sogenannter Föderalistencongress getagt. Wie immer bei solchen Anlässen, rührte das „Vaterland“ die Kärntnermel und verführte der staunenden Welt, die Teilnehmer aus allen Ecken und Enden der Winderose hätten die vollste Harmonie der Anschauungen bezeugt und das Resultat der Beratung sei die Vereinigung aller Elemente der Opposition zu einem großen, gemeinsamen Kerper. Wie aber schon einmal das Schicksal trübsüchtig ist, so läßt auch in diesem Falle das bittere Kräutlein nicht lange auf sich warten. „Naredni ziny“ brachten nämlich an der Spitze ihrer Vokaltribe folgende bemerkenswerthe Erklärung: „Unter dem Titel: „Die österreichische Reichspartei“ erschien vor Kurzem eine Broschüre von dem bekannten Herrn Weiß-Starkensfeld, worin unter Anderem behauptet wird, daß sich seit dem 8. und 9. October v. J. alle anti-centralistischen Parteien in Cisleithanien derart vereinigt haben, daß es weder eine staatsrechtliche noch eine katholische Opposition mehr gibt, sondern daß alle zusammen nur Ein Ganzes, die österreichische Reichspartei bilden. Nachdem diese mit solcher Bestimmtheit ausgesprochene Behauptung von Manchem vielleicht wirklich als wahr betrachtet werden konnte, erklären wir hiemit, daß die nationale czechische Partei, zu welcher wir gehören, niemals beschloffen hat, daß sie sich mit

der „österreichischen Reichspartei“ vereinige und daß sie auch Niemanden dazu bevollmächtigt hat, in ihrem Namen der österreichischen Reichspartei beizutreten. Von anderer Seite wird erzählt, der Gedanke, die direkten Wahlen zu acceptiren und die Reichsrathsbescheidung vorzunehmen, falls Se. Majestät der Kaiser sich in Gnaden bewegen fühlen sollte, das gegenwärtige Ministerium zu entlassen und ein Ministerium aus den Reihen der konservativen Partei zu ernennen, sei wohl angeregt worden, habe aber nicht die erforderliche Zustimmung gefunden. War auch ganz vernünftig. Wozu auch Beschlüsse fassen auf Voraussetzungen hin, die doch Jedermann als trügerisch anerkennen muß.

Von Mitgliedern aller liberalen Fraktionen ist dem deutschen Reichstag der Entwurf eines Preßgesetzes vorgelegt worden. Daß der Antrag in der deutschen Reichsvertretung die Majorität finden wird, ist kaum zu bezweifeln; aber leider ist es sehr wenig wahrscheinlich, daß die Reichsregierung hierin den Beschlüssen der Volksvertreter beitreten wird.

Der Bischof von Ermeland, der durch die gegen ihn verhängte Temporalienperre zwar, weil er durch seine Freunde und Mitstreiter reichlich entschädigt wird, wenig Schaden gelitten hat, will doch den Versuch machen, die Staatskasse auf dem Wege des Rechts zur Zahlung seines Gehaltes als Staatsdiener zu zwingen. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat er beim dortigen Stadtgerichte eine Dotationsklage gegen den Fiskus, vertreten durch den Kultusminister, eingereicht.

Die Affaire Sydow ist noch immer in der Schwebe. Hand in Hand mit „Evangel. Kirchenztg.“ droht jetzt die „Krzstz.“: eine Anzahl evangelischer Gemeinden würden sich von der preussischen Landeskirche loslösen, wenn die Amtsenthebung des Predigers Sydow vom Oberkirchenrath wieder aufgehoben würde.

Der Jahrestag der Berliner Märzrevolution ist am 18. März blutig gefeiert worden. Ein Telegramm der „Deutschen Zig.“ — das offizielle Correspondenzbureau hüllt sich in vornehmes Schweigen — meldet darüber aus Berlin: Nach Friedrichshain, dem Begräbnisplatz der Märzkämpfer von 1848, strömten Tausende hinaus. Die in großer Anzahl aufgestellte Polizeimannschaft hinderte die Ausschmückung der Gräber mit Kränzen u. s. m. Um 3 Uhr Nachmittags wurden die Freiheitskämpfer preisende Lieder angestimmt. Die Polizei unterlagte das Singen, wurde jedoch verhöhnt. Ein berittenes Corps von Schymannern brach hierauf aus den angrenzenden Straßen hervor und räumte, von der Menge mit Steinwürfen empfangen, den Platz. Polizei-Präsident Madai traf am 19. d. Abends umfassende Verfügungsmaßregeln. Es sind Verwundungen, darunter einige schwere, vorgekommen.

Graf Kemusat hat bereits am 18. den Räumungsvertrag der Nationalversammlung zur Genehmigung vorgelegt. — Die Aufnahme, welche der Vertrag im französischen Publikum gefunden hat, wird von allen Seiten als ein sehr beifälliger geschildert.

Der Vertrag über die Zülthaler Kohlengruben und Bajda-Hunyader Eisenwerke.

Aus Anlaß der gegenwärtig in Finanzanschnisse stattfindenden Verhandlungen widmet der „Pester Lloyd“ dem mit der franco-ungarischen und franco-österreichischen Bank, dann mit dem Hauje Erlanger abgeschlossenen Vertrage über die Zülthaler Kohlengruben und die Bajda-Hunyader Eisenwerke einen Leitartikel.

Es ist allgemein bekannt, sagt der „Pester Lloyd“, daß im Südosten Siebenbürgens ein Schatz liegt, der auf unsere national-ökonomischen Verhältnisse einen bedeutenden Einfluß ausüben und aus welchem sich mit der Zeit die mächtigste Eisenindustrie im Osten Europa's entwickeln könnte.

Jahrhunderte hindurch lag die Zülthaler Kohle gänzlich unbeachtet; nur eine grobentheils aus Fremden bestehende Bergwerksgesellschaft errichtete darauf einen Betrieb, war aber zu schwach, um die Basis einer Industrie zu schaffen und sie brachte die Opfer nur für die Zukunft, hoffend, daß sie sich den Besitz eines Theiles der Bergwerke sichern werde; vor einem Dezennium führte noch kaum ein Pfad zu diesem reichsten Kohlenlager der Monarchie. Die Bajda-Hunyader Eisenwerke wurden vom Akerar seit Jahrzehnten verwaltet, aber noch vor 15 Jahren war es uns unbekannt, welsch gewaltige Industrie wir schaffen konnten, wenn die Zülthaler Kohle und das Bajda-Hunyader Eisengewerk einem gemeinschaftlichen Betriebe unterzogen, wenn Eisen und Kohle einander näher gebracht würden. Es ist fast beschämend zu sagen, wer uns auf unseren eigenen Schatz aufmerksam machte — es war ein ausländischer Geologe, der uns zuerst im Detail und mit positiven Daten den Reichthum des Zülthaler Kohlenlagers kennen lehrte zu einer Zeit, da wir bereits ganz nahe daran waren, den großartigen Schatz in fremde Hände übergeben zu lassen. Indessen wurden die Zülthaler Kohlenlager uns durch den Ausbau der Siebenbürger Bahn, besonders der Fiskl-Petrovszauer Zweigbahn zugänglicher gemacht und der Bergbau nahm immer größere Dimensionen an. Und es ist unzweifelhaft, daß das gesammte Zülthaler Kohlenbergwerk heute in Händen von Privaten sich befände, wenn der damalige Finanzminister Kunway nicht noch rechtzeitig die freien Theile des Bergwerkes für den Staat in Besitz genommen hätte. Solcher Weise eröffnete sich dem ungarischen Staate ein reiches, unerhöpliches Kohlenlager.

Zur Eröffnung der Kohlengruben wurden bedeutende Summen verwendet, aber vollständig ist das Werk noch heute nicht. Es sind bedeutende Investitionen erforderlich, um den Bergbau systematisch betreiben zu können, aber der Finanzanschniß scheute immer vor diesen Investitionen zurück. Es wurden sonach zur Eröffnung neuer Kohlengruben nur die geringen Summen verwendet, die für produzierte Kohlen einflamen.

Und doch kann es keinen Zweifel erleiden, daß die Entfaltung einer großen Industrie in diesem Theile Siebenbürgens von bedeutenden Investitionen bedingt ist. Kohlen und Eisensteine sind in überreichem Maße vorhanden, aber es fehlen die Kapitalien zu einer großen Production, es fehlen die Ja riten, um das rohe Material in Handelsprodukte umzuwandeln. In unseren nächstgelegenen Finanzkreisen war von vornehmer Seite Neigung vorhanden, die nöthigen, mehrere Millionen betragenden Kapitalien vorzutreiben, ja es wurde das Prinzip ausgesprochen, daß es nicht Aufgabe des Staates sein könne, sich mit Kohlenproduction oder Eisenindustrie zu befassen.

Dem Finanzminister blieb zur Bewerthung und Sicherstellung dieser großartigen Schätze kein anderes Mittel übrig als mit Privaten wegen Beschaffung der nöthigen Kapitalien zu kontrahiren.

Der mit dem Eingangs genannten Konfornium abgeschlossene Vertrag bezweckt eigentlich nichts Anderes, als daß die zur Investition nöthigen Kapitalien durch ein Konfornium verstreut werden. Die solcherart investirten Kapitalien aber werden aus dem Reinertragnisse des Geschäftes getilgt werden.

Zur Beschaffung des Kapitals auf dem Wege der Anleihe gibt es zwei Modalitäten. Entweder der Staat verschreibt nur nominell die genannten Objekte, auf welche das Anlehen lautet, und bietet hinsichtlich der Zinsen und Amortisation noch besondere Sicherstellungen, falls das Reinertragniß der Objekte hierzu nicht ausreichen würde; oder er weist den Gläubiger ausschließlich und unmittelbar auf die betreffenden Objekte an und gibt keine weiteren Garantien. In diesem letzteren Falle hat der Gläubiger ohne Zweifel ein Mißliche; da indessen die Contrahierung des Anlehens von seinem freien Willen abhängt, so hat er das Recht, sich Ueberzeugung von dem wahren Werthe des Objectes, auf welches das

Frenilleton.

Lady Ellenborough.

Von Arnold Wellmer.

In der berühmten Schönheitsgalerie des Münchener Residenzschlosses, die wir der feinsten Schönheits-Gourmandise und dem großen, heißen, vielerfahrenen Herzen König Ludwigs I. danken — in welcher neben der üppigen italienischen Bäuerin und der koketten blonden Schauspielerin Charlotte von Hagen die fromme Erzherzogin Sophie in lieblichster Jugendblüthe hängt, aus der erst nach ihres königlichen Gönners und Sängers Tode die Gutmuthung einer Vola Montez, erhobenen Gräfin Landsfeld verschwunden sind — dort stehen wir bewundernd still vor einem wunderlichen, blumenhaft reinen Frauengesicht. Nichtblonde Locken umspielen milde, weiche, erste Züge, ein knospendes Rosenmündchen mit einem Kinderlächeln voll Sonnenglut und Engelsunschuld, fromme blaue, träumende Blumenaugen . . . dazu eine sylphenhafte Figur, grazioser Hals und blühender Nacken . . .

Lady Ellenborough — bekannt durch den skandalösen Scheidungsprozeß in London — durch ihre frivolen Liebes- und Eheabenteuer auf dem ganzen Continente und im Orient — jetzt eine der Frauen des arabischen Kameeltreibers und Karavananführers Scheich Abdul in Syrien . . . erklärt der Cicero mit seiner gleichgiltigen abgeleiteten Nasenrinne.

„Unmöglich — dies süße Engels Gesicht — diese fremden Augen können nicht lügen . . .“

Und doch lügen sie — wenn auch ohne strafbare Absicht, vielleicht sogar unbewußt. Denn dieser liebliche Mund hat mit merkwürdiger Ehrlichkeit nie Liebe und Treue und Unschuld gelogen.

Hier die Geschichte dieser räthselhaften Frau, die erst vor wenigen Wochen in Damaskus gestorben ist. Eine Korrespondenz aus Beirut,

vom 19. Februar d. J., in der „Deutschen Zeitung“, brachte die erste Nachricht von diesem Todesfalle vor einigen Tagen nach Europa.

Dgleich neunmal verheiratet, ist unsere Heldin fast nur unter dem Namen ihres ersten Gatten bekannt. Lord Ellenborough, bedeutend älter als seine schöne lebenslustige Gattin, war 1828 ein eifriges und einflußreiches Mitglied des Tory-Kabinetts Wellington. Er war wunderbar nachsichtig gegen die Verlesungen und Aventuren der glänzenden Lady — so lange es nicht zum öffentlichen Skandal kam. Anfangs der zwanziger Jahre gab sie sich die größte Mühe, den schönen Prinzen Leopold von Coburg über den Verlust seiner Gattin, der Kronprinzessin Charlotte von England, zu trösten. Sie zog im Theater und bei Hoffesten Rosenknospen aus ihrem Bouquet, küßte sie und überreichte sie mit süßem, verheißungsvollem Lächeln dem Prinzen. Sie gab ihm noch deutlicher zu verstehen, daß sie sich gern von ihrem Gatten scheiden lassen würde, um dem Prinzen Leopold ganz in Liebe anzugehören . . .

Der Prinz, ein großer Kenner und Verehrer schöner Frauen, ließ nicht den Mantel in Frau Potiphar's Händen zurück, um zu entfliehen . . . Er stellt nur der lieblosenden Lady die eine kleine Bedingung: Willst Du meine erklärte Geliebte sein, so mußt Du London, dem Hofe, überhaupt der ganzen vornehmen Welt und ihren Vergnügungen entlassen und auf meinem Landhuse bei London in stiller Zurückgezogenheit mir — aber nur mir allein leben . . . Diese Konzeption an Sitte und Anstand bin ich als Witwer der englischen Kronprinzessin, dem Hofe — der Nation schuldig . . .

Schaudernd ließ Lady Potiphar den Prinzenmantel fahren und tröstete sich in den Armen eines blühenden hübschen Kadetten, eines Neffen ihres Gatten. Man erzählt, Lord Ellenborough sei ganz damit einverstanden gewesen, da die Liebe wenigstens in der Familie blieb. Das Kind dieser Liebe wurde später Gouverneur in Indien.

Aber bald gefiel unserer Lady e mobile der junge verliebte Attaché der österreichischen Gesandtschaft, Fürst Felix Schwarzenberg, besser, als der Neffe Kadet. Sie besuchte täglich den neuen Geliebten sans gêne und ohne große Heimlichkeit in seiner Garçonnenwohnung in einem öffent-

lichen Hotel. Ganz London sprach — alle Zeitungen schrieben über diese skandalöse Liebeshandlung . . .

Jetzt durfte Lord Ellenborough nicht mehr die Augen zudrücken zu dem Liebesleben seiner Frau. Er reichte die Scheidungsklage gegen sie ein — wegen Ehebruch. In öffentlicher Gerichtsitzung sagte der Wäiter (Advokat) des Hofes als Zeuge aus: er habe oft durch's Schlüsselloch gesehen, wie Fürst Schwarzenberg der Lady das Corset auf- und zuschnürte und mit der Zeit eine ganz ansehnliche Kammermädchen-Gewandtheit entwickelte . . .

Lady Ellenborough wartete das Ende des langwierigen Prozeßes nicht in England ab. Sie ging mit dem fürstlichen Geliebten nach Basel, dann nach München. Hier erregte sie als hübsche, graziose Amazone das Wohlgefallen des jungen Königs Ludwig I. und wurde für seine Schönheitsgalerie gemalt.

Noch bevor der Scheidungsprozeß in London zu Ende war, kam es zum Bruch zwischen der Lady und dem Fürsten Schwarzenberg. Sie ging nach Baden-Baden und dann nach Mannheim, dem Wohnort der bairischen Großherzogin Stephanie, der Adoptivtochter des ersten Napoleons. Hier verliebte sich ein bairischer Kavallerist mit großem Vermögen und dem reinsten Edelmannsblut in die englische Circe. Baron Verdingen bot der Lady Ellenborough Herz und Hand und Namen an und schwor ihr ewige Treue . . .

Sie lastete ihm hell in's Gesicht: Sie gefallen mir, blonder Deutscher mit dem frischen Herzen und den kindlichen Ansichten von Liebe und ewiger Treue. Zu Liebe möcht' ich's wohl mal mit Ihnen versuchen — wenn Sie die ewige Treue aus ihrem Programm streichen. Die Treue — sie ist ein leerer Wahn. Ich wenigstens habe noch nie länger als zwölf Monate treu bleiben können. Verheiratet oder nicht — 'est tout égal! Die Ehe ist für mich nur ein Institut, das der Frau und ihren Kindern gegeslich den Namen ihres Geliebten gibt — und unter Umständen auch sein Vermögen. Um des Geldes willen brauchte ich nicht zu heiraten. Ich bin reich . . . Doch, ich will Ihnen die Geschichte — die Geschichte meines Herzens erzählen, offen und ehrlich . . . und wenn Sie mich

mann ist leicht zu fassen kann. — einer oder der andere hat, sollen wir jene Kaufleute, den, die dies nicht thun, von unten, mit ihren Geschäfts-Sollen wir die Aktiengefell-

Gesegentwurf über den Königsboden hat wahrscheinlich in der Hoffnung die Städte mit den Stühlen und Distrikten verschmelzen lassen, damit emfens auch die übrigen freien l. Städte des Landes mit den Komitaten verschmolzen werden.

Die Stadt treibt Gewerbe, das Komitat Bodenindustrie und schon diese zwei verschiedenen Berufsgattungen bilden das Hauptmotiv der von einander verschiedenen Verhältnisse und erzeugen den Gegenstand des Wett-eifers der mit der Befestigung des Komitates oder der Stadt und demnach mit der Unterdrückung des Interesses des unterliegenden Theiles enden wird.

Die Nothwendigkeit, daß die Städte ihren eigenen Obergespan erhalten, ist in den Artikeln eines angehenden publizistischen Veteranen in den Spalten dieses Blattes bereits betont worden und die einschlägige Forderung im romanischen Programm gewinnt um so mehr Ausdehnung, weil statt 11 nur 5 Obergespanne verlangt werden.

Miner günstig können wir uns, schließt „Aelet“, über die andern Theile des Programmes äußern: diese liefern uns aber Stoff zu einem eigenen Artikel; wir verschieben daher unsere Bemerkungen darüber bis zur nächsten Gelegenheit.

Best, 20. März. Der Finanzminister hat heute vom Wiener Bankverein die Verständigung erhalten, daß derselbe von der mit ihm fest vereinbarten Gründung der ungarischen Gesenksbank zurücktrete, obwohl er in dieser Beziehung durch seine Unterschrift eine unbedingt bindende Verpflichtung eingegangen war.

Agria, 20. März. Die hier weilenden Requiritor-Deputationsmitglieder wurden nach Pest einberufen, da in der Samstags stattfindenden Plenarsitzung ungarischerseits das Elaborat der kroatischen Delegation beantwortet werden soll.

Wien, 20. März. Die Herrenhauskommission für die Wahlreform hielt heute eine Sitzung, welcher Kaiser anwohnte. Nichtensfets Bericht wurde genehmigt. Jablonowski ist der Erklärung Reichberg's beigetreten und wird sich nach den Absichtungen der polnischen Pairs anschließen. Die Plenarsitzung des Herrenhauses zur Beratung der Wahlreform ist auf den 26. d. festgesetzt.

Wien, 20. März. Nach der „Deutschen Ztg.“ verlangt die Marineeffektive pro 1874 im Ordinarium 500,000 und im Extraordinarium 1,800,000 fl. mehr.

Der Verfassungsklub lehnte einstimmig die Anfrage Wikstra's wegen Prüfung der Sequencer-Verhängung über die Czernowitzer Bahn ab.

Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß sich Erzherzog Karl Ludwig mit der Prinzessin Marie von Braganza verlobt habe.

Es wird allseitig bestätigt, daß die Föderalistenkonferenz resultatlos geblieben. Ein Theil der zur Rechtenpartei gehörenden Oberösterreicher verlangte die Beschickung des Reichsrathes, schließlich erklärten die Polen, es solle kein Beschluß gefaßt werden. Wegen die polnischen Theilnehmer am Conventikel berichtet in Galizien große Agitation, da der Polentklub jede Gemeinschaft mit der czechischen Rechtenpartei ablehnt. Die Teilnehmer dürfen zum Niederlegen der Mandate genöthigt werden.

Der Ausschuß der Nationalbank wird morgen den Zinsfuß vor-aussichtlich um ein halbes oder um ein ganzes Percent herabsetzen.

Trieft, 19. März. Der Stadtrath wird in seiner übermorgen stattfindenden öffentlichen Sitzung über den Antrag auf Gründung einer Aussteuerbehörde zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisela berathen.

Ausland.

Berlin, 20. März. Die Nachricht, Bismarck werde sich nach Beratung der Kirchengesetze im Landtage gänzlich aus dem preussischen Ministerium zurückziehen, bezweifeln unterrichtete Kreise. Der Fürst hatte zwar zu Ende des vorigen Jahres diese Absicht, ist aber seitdem davon zurückgekommen.

Berlin, 19. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet in einem Artikel über den Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich ausser dem bekannten Vertragsinhalte, daß bis zur Ausführung der Räumung die inwischen zu räumenden Departements und der Bezirk Belfort als neutrales Gebiet gelten und keine festen Werke in dem letzteren neu angelegt werden dürfen.

Der Artikel betont das auf die Befestigung der inneren Zustände Frankreichs gerichtete Bestreben der französischen Regierung, sowie die loyale Erfüllung des Vertrages gegen Deutschland.

Der Artikel schließt unter Hinweis auf den baldigen Austausch der Ratifications-Urkunden: Damit werde eine der größten und umfangreichsten Aufgaben, welche jemals zwischen zwei großen Nationen zu erledigen waren, in befriedigender Weise und in wunderbarer kurzer Zeit zu Ende geführt sein. Der Geist wahrhafter Mäßigung und Friedensliebe, welcher das Gelingen ermöglichte, werde hoffentlich von heilbringender Wirkung für die weiteren Beziehungen der beiden Großmächte sein.

Berlin, 19. März. Die „Germania“ bringt eine anderthalb Spalten lange Erklärung des Mainzer Bischofs Ketteler gegen die vom Fürsten Bismarck im Herrenhause gehaltenen Rede. Zu derselben soll nämlich die Darstellung der Bestrebungen Ketteler's, betreffend die Stellung der Kirche zum Staate, mit der Wahrheit im Widerspruch stehen. Die Behauptungen, der Bischof wolle den Dualismus im Staate, die Centrums-Fraktion sei von Ketteler gegründet worden und derselbe agitire für die päpstliche Politik, seien unwichtig. Der Bischof entsende nur alle fünf Jahre einen Diöcesan-Bericht nach Rom und erhalte nur eine kurze amtliche Antwort darauf. Dies sei seine ganze Correspondenz mit Rom. Seine Thätigkeit habe mit päpstlicher Politik absolut nichts zu schaffen.

Strasburg, 18. März. Der General-Bicar Rapp war vor der Zuteilung des Ausweisungsbefehles bereits abwesend. Der Strasburger Zeitung zufolge steht eine gerichtliche Untersuchung gegen die Mitglieder der Gesellschaft bevor, deren Organisator und Vorkämpfer der General-Bicar war.

Paris, 19. März. Die „Agence Havas“ meldet: Präsident Thiers hat von allen Mächten, besonders aber von Rußland und England, lebhafteste Beglückwünschungen aus Anlaß des Abschlusses des Räumungsvertrages empfangen. Bei dem gefrigen Empfange in der russischen Hofkapelle sprach Fürst Drosloff über den Erfolg Thiers', wie wenn derselbe ein Sieg für Rußland selbst wäre. Die Beziehungen Frankreichs zu Rußland sind sehr herzlich.

Verailles, 18. März. In der Nationalversammlung legte der Minister des Aeußeren einen Gesegentwurf wegen Genehmigung des mit Deutschland abgeschlossenen Räumungsvertrages vor.

Die Dringlichkeit wurde angenommen. Der Postvertrag mit Rußland wurde genehmigt.

Haag, 19. März. Der Motivenbericht zum Gesegentwurf, wodurch die Silbergeprägung zeitweilig eingeschränkt wird, sagt: Für den Augenblick gibt es keine andere Lösung, als Beibehaltung der Silberwährung und Uebergang zur Goldwährung. In Anbetracht einer Lösung dieser wichtigen Frage hält es die Regierung für dringlich, jede weitere Silberausprägung zu suspendiren.

Bern, 18. März. Der Bundesrath erklärte in seiner Antwort auf die zweite französische Note, die Vigne d'Italie betreffend, von seinem anfänglichen Standpunkte nicht abzuweichen und sich durch keine Vorbehalte im Vorzuge gegen die dem schweizerischen Gesetze unterstehende betreffende Gesellschaft einschränken lassen zu können.

Eine große Finanzgesellschaft ist willens, das Schenktal mit der Walliser Linie über den Simplan zu verbinden. Der Bundesrath Borel ist dieserwegen nach Turin gereist.

Bern, 18. März. Der Regierungsrath von Bern beschloß, bei dem Appellations- und Cassationshofe die Abberufung sämtlicher 97 katholischer Geistlichen im Jura zu beantragen, welche den Protest gegen die Regierungen-Verfügungen betreffs Ausführung der Diöcesan-Beschlüsse unterzeichnet haben. Bis zum Gerichtsentschiede sind ihre Funktionen eingestellt. Wenn sich ergeben innerhalb 14 Tagen fügen, wird der Abberufungsantrag zurückgenommen.

Bern, 19. März. Der Regierungsrath von Bern ging über den Antrag der 97 Geistlichen, den Regierungsrath Bodenheimer wegen seines Vortrages über den Ultramontanismus in Anklagestand zu versetzen, zur Tagesordnung über. Im Berner Jura wurde das Fastenmandat vachal's Sonntag nicht verlesen.

Genf, 18. März. Pater Hyacinth hielt heute Abends vor einer gedrängten Zuhörerschaft seine erste Vorlesung.

Madrid, 18. März. Die „Gaceta“ meldet: Ein Angriff der Carlisten auf Alajuna wurde zurückgewiesen. Die Nationalversammlung hat den Gesegentwurf betreffs Organisirung von freiwilligen Bataillonen definitiv angenommen. Man glaubt, die Nationalversammlung werde diese Woche ihre Arbeiten beenden und sodann die Sitzungen suspendiren.

Die Bant und einige Bankiers von Barcelona beten dem Minister-Präsidenten Figueras 5 Millionen Pesetas an.

Madrid, 19. März. Die Vertreter Frankreichs und Englands erhielten Drohbriefe mit der Unterschrift „Internationale“. Man legt denselben keine Bedeutung bei und glaubt, daß dieselben von Feinden der Regierung herrühren.

Die Nationalversammlung verwarf mit 123 gegen 58 Stimmen ein Amendement Garcia-Ruiz', welches die allmähliche Aufhebung der Sklaverei statt der sofortigen verlangte.

London, 19. März. Kardinal Cullen's Organ, Evening Post, konstatiert, daß die katholische Partei Disraeli niemals unterstützen könne. Graf Bernstorff hatte eine unruhige Nacht.

Washington, 18. März. Der Senat bestätigte das bisherige Cabinet, nur Schatzsecretär Boutwell wird durch Richardson ersetzt. In Lawrenceburg (Kentucky) erlitt die Ohio-Bahn durch eine Feuersbrunst einen Schaden von 500,000 Dollars. Die stehenden Maschinen der Missouri-Bahn halten die Folge auf und beschädigen die Bahn; es wurden Truppen dahin abgeordnet.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. März. — (Carrousel.) Gestern 12 1/2 Uhr Mittags war die im Zannern mit Fahnen und grünem Gewinde festlich geschmückte k. k. Militär-Reitschule der Sammelplatz einer sehr ge. ähnten Gesellschaft, deren dort ein hier eben so seltenes wie reizendes Amusement herrschte.

Vier Damen (Gräfin Spannochi, die Gemalin des Herrn Oberstlieutenants Schloßharsel, die Gemalin des Rittmeisters Gabor und Baronin Leonardi) und vier Herren (Oberlieutenant Paterny und die Rittknechten: Baron Leonardi, Krahl und Conrad) ritten ein Carrousel, und zwar nach dem Urtheile maßgebender Kenner mit einer Präcision und trotz der zahlreichen und schwierigen Abwechslungen in den Touren mit einer vollendeten Harmonie, welche die geladenen Damen und Herren zu wiederholten Beifallsbezeugungen hinriß.

Es hielt schwer zu entscheiden, ob die Geschicklichkeit, die von den wiederholten Einübungen bedingte Ausdauer und Geduld der mitwirkenden Damen, von welchen Gräfin Spannochi bis vor 6 Wochen noch nie auf einem Pferde gesessen, oder die herrliche Dressur der von den gräßlichen Weiterritten geleiteten Thiere mehr zu bewundern sei.

Auf das allerliebste Carrousel folgte der „Schleifenraub“ (jeu de barre) ausgeführt von den Herren Oberlieutenant v. Radnotsfay, Paterny und Lieutenant Jungnickel; nebst der Gewandtheit und Siderheit der Turnierenden erregte die prächtige Kapputte des Oberlieutenants v. Radnotsfay durch die auffallende Schönheit ihrer Formen und ihr Feuer allgemeine Aufmerksamkeit.

Nach einem von den Herren Rittknechten Baron Leonardi und Conrad mit Haisrons ausgeführten Fuchturnier zu Pferde, dann nach einer Wiederholung des Schleifenraubes, ausgeführt von den Herren: Oberl. Paterny, Ritt. Baron Leonardi und Ritt. Jungnickel, welche schönen Uebungen insgesamt Beifall ernteten, fand zum Schluß auf dem Plane vor der Reitschule ein Hindernißübersegen statt, an dem fast sämtliche Offiziere der Cavallerie theilnahmen. Auch bei dieser Gelegenheit fanden die Tüchtigkeit der Reiter und die Dressur der Pferde volle Anerkennung. Unter den Hindernissen befand sich auch eine 16 Schuh breite Grube; die erwähnte Kladruper Kapputte flog darüber mit ihrem Herrn hinweg, als hätte es sich's darum gehandelt, ein 3 Schuh breites Hinderniß zu übersegen.

Das Arrangement des Ganzen leitete Herr Rittmeister Gabor, welcher nebst den mitwirkenden Damen und Herren auch das Hauptverdienst an den Voreinübungen und dem vollkommenen Gelingen hat.

(Liedertafel.) Die Freitag, den 21. d. M., Abends, im Redoutensaal unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle stattgefundene außerordentliche Liedertafel des Hermannstädter Männergesangvereines, die ausnahmsweise nicht bloß für Herren bestimmt war, erfreute sich einer besonderen Theilnahme.

Als Beweis der außerordentlichen Anziehungskraft, welche die Liedertafel auf unsere Frauen und Mädchen ausübt, kann nicht bloß der Massenandrang, sondern insbesondere noch Folgendes gelten: alle größeren Versammlungen in Hermannstadt haben regelmäßig das vertrießliche Schicksal, daß sie in Folge der Langsamkeit des Zutrittens um eine Stunde nach dem bestimmten Termin anfangen. Die Liedertafel, deren Anfang in dem Programm auf 7 1/2 Uhr angesetzt war, hätte aber ohne Weiters um 7 Uhr anfangen können, denn bereits um 7 1/2 Uhr begann die Sorge, keinen Platz zu bekommen, den Saal dicht zu füllen. Im Anschluß der Liedertafel scheint es bezüglich der Raucherfreiheit zu einem harten Kampfe zwischen den Fanatikern des Tabakrauchens und den Gegnern, welche darin nur ein „stinkendes Kaster“ erblicken, gekommen zu sein. Das Ende dieses Kampfes war ein Compromiß, welches in folgendem Ausschußmandate, das auf allen Eintrittskarten, auf allen Programmen und an allen Ecken und Enden des Saales groß gedruckt verlaublich wurde, Ausdruck fand und folgendermaßen lautete: Das Rauchen ist vor 11 Uhr nicht gestattet. Eine Sanktion dieses Verbotes durch Androhung der Strafe des Vor die Thür Segens hielt der Ausschuß nicht für notwendig.

Sämtliche Produktionen des Männergesangvereines 1. ein Trinklied, 2. die Hermannstädter Feuerwehr, 3. ein Lied für eine Bariton-

stimme, 4. das Ständchen mit Hindernissen und 5. die Krone des Abends, die Prinzessin von Rannibalen oder Narrheit und Photographie, heitere Oper in 2 Aufzügen, von Richard Genee, wurden sehr gelungen aufgeführt und trugen unserem Männergesangverein verdiente Ehre ein.

Herr Pielz zahlte einen hohen Paß; darum ist seine Küche beschränkt und können seine Speisen und Getränke nicht vollkommen befriedigend und billig sein. Das ist die Regel und der Fluch des hohen Paßes.

(Die Hermannstädter Feuerwehr) hat Sonntag den 23. März ihre Wirksamkeit begonnen. Um 2 Uhr Nachmittag wurde Alarm geblasen und getrommelt. Die Mitglieder der Feuerwehr zogen militärisch organisiert und zweckmäßig uniformirt, vom Rathhause auf das Exercierfeld, wo einige Bewegungen ausgeführt wurden, worauf die Mannhaft, deren Anzahl sich mindestens schon jetzt auf 200 beläuft, wieder in die Stadt einrückte. Die Theilnahme, welche das Publikum dem neuen Institute zuwendete, war eine sehr lebhaft.

Die Organisirung der Feuerwehr haben wir deren Obmann, dem Director Dr. Lindner, zu danken. Wenn wir auf die Schwierigkeiten Rücksicht nehmen, die sich dem Werden des Institutes entgegenstellten, und die ausdauernde, mühsige und einseitige Art und Weise ihrer Ueberwindung in Betrachtung ziehen, so tritt das Verdienst der Organisirung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr in ein helles Licht. Es hat ihrer gar viele gegeben, die da meinten: ist es durch so viele Jahrzehnte ohne Feuerwehr gegangen, so wird es wohl auch in der Zukunft noch weiter gehen. Die Feuerwehr erfordert Geld, Zeit und Mühe, die erspart werden können.

So Mancher in der Nacht des Gewöhnlichen Ersparter war, den Ernst und die Bedeutung vorbereiteter, geübter organisirter und konzentrierter Kräfte zur Bewältigung von Feuergefahren übersehend, geneigt, in einer Feuerwehr nichts anders zu sehen als ein in die Mode gekommenes Spielzeug großer Kinder.

Ueber alle diese Vorurtheile und Hindernisse mußte ein leitender, schaffender Gedanke den Sieg davon tragen, und sich Bahn brechen.

Außerdem mußte er sammelnd, vereinigt und schaffend wirken, für überaus viele Bedürfnisse in Bezug auf Feuerlöschmittel, Adjustirung Uniformirung, Organisirung und die Ausübung des Dienstes vorzusehen. Dies Alles zu Wege zu bringen, ist für wahr keine Kleinigkeit. Es wäre Undant und Ungerechtigkeit, wollten wir das Verdienst übersehen, welches in der Ueberwindung aller dieser Schwierigkeiten liegt.

Das Schwerste ist gechehen. Die Feuerwehr ist organisiert und wir haben nur den Wunsch, daß der operwillige, gemeinnützige und sittliche Geist, welcher das Institut begründete, daselbe erhalte, mehre, und gedeihlich entwickele, damit, wenn die Noth es erfordert, jedem Feuer eine disziplinirte und weit besser, als bisher, bewaffnete und ausgerüstete Macht entgegengeleitet werden kann.

Zum Schulsinspektor des Königsbodens wird, wie „Aelet“ erfährt, der wadere Gelehrte und Mitglied der statistischen Abtheilung, Albert Pielz ernannt werden.

Aus Anlaß des Feiertages wird die Militär-Musikkapelle morgen Nachmittag bei den Erlenteichen spielen.

(Eingeschlagen.) Gestern 8 Uhr B. M. löste sich die im Laufe der Zeit durchweichte, mürbe und locker gewordene obere Einfassung des beim Eingange in das Ballgäßchen am Gebäude des eben so alterthümlichen wie altersschwachen städtischen Wirthshauses, „Zum römischen Kaiser“ befindlichen Schornsteines, schlug gleich einem Donnerwetter in den Dachstuhl ein und lösterte sammt einer tüchtigen Portion Dachziegel aufs Straßepflaster. Zum Glücke ging in jenem Augenblicke Niemand an der verhängnisvollen Stelle vorüber, denn die Besicherung war eine so gewichtige, daß derselbe selbst ein Rhinoceros erlegen wäre.

Und doch hat eine Commission vor nicht gar so unbedeutlich langer Zeit die städtischen Häuser inspiciert. Vielleicht hoffte dieselbe, der Pächter, welcher den enormen Pachtzins ohnehin kaum zu erschwingen vermag, werde ebendrei auf's Dach steigen und sich den Zustand der Schornsteine zu Herzen nehmen. Nach dem Ereignisse waren sofort stadtbaupolizeiliche Organe an Ort und Stelle. Wir denken, es wäre besser gewesen, sie hätten dem Schornsteine früher ihre Aufmerksamkeit zugewendet und dem „Einschlag“, dem nur durch befördern Zufall kein Menschenleben zum Opfer gefallen, rechtzeitig vorgebeugt.

(Ausgeschlagen.) In Folge des jüngsten warmen Regens haben die Weiden- und andere Bäume ausgeschlagen und ihr grünes Frühlingskleid angelegt.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Verailles, 23. März. Die Assemblée votierte gestern die Dringlichkeitsverhandlung des Antrages Rouveure's auf Ferien der Assemblée vom 29. l. M. bis 12. Mai l. J.

Madrid, 23. März. Die Assemblée votierte die sofortige Aufhebung der für Portorico ernannten Permanenz-Commission und suspendirte ihre Sitzungen, nachdem Figueras aus der Annahme der bezüglichen Anträge die Cabinetsfrage gemacht hatte.

Petersburg, 23. März. Der „Russische Invalide“ meldet, daß die Ausrüstungsarbeiten für die Chivaxpedition beendet seien und daß die Expedition Anfangs Mai in drei Colonnen gegen die Grenze Chivax vorrückt.

Dienstag den 25. März 1873

CONCERT

des Fräuleins Sojie Wenter, kön. bairische Hofpianistin, und des

Herrn D. Popper,

erster Solopfeiler des k. k. Hofopern-Orchesters in Wien,

im hiesigen Stadt-Theater.

Billeten sind zu haben bis Dienstag Mittags in der Buchhandlung des Herrn A. Schmiedeknecht und am Abend des Concertes an der Kasse.

Anfang 7 Uhr.

Fremdenliste.

Angelommen am 22. März 1873:

Hotel P. Neuribner. Frau S. Kraus, aus Großschenk; S. Gavnab, l. Obergerichter; F. Rab, M. Rabe, Reibende, aus Wien; O. Kräuter, aus Bregenz.

Römischer Kaiser. F. Schnabel, Fabrik-Director, D. Schlegler, Agent, aus Wien; E. Offenberger, penl. l. l. Lieutenant, aus Waidendorf; J. Winter, Handelsmann, aus Kaufenburg.

Ungarische Krone. S. Ralcher, Privatier, aus Deva; M. Mandgen, J. Kefler, Kaufleute, aus Schäßburg, L. Müller, Bauunternehmer, aus Karlsburg.

Des morgigen h. Feiertags wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch (26. März).

Erledigungen.

3. 18 1873. 1-3

Concurs.

In der Gemeinde Seiden, Kofelburger Comitat, ist die Communal-Artenstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 300 fl. ö. W., 25 fl. Quartiergeld und der Verpflichtung eine Handapotheke zu halten, verbunden ist, zu belegen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis **15. April l. J.** dem gefertigten Ortsamte einzuwenden. Seiden, am 19. März 1873.

Das Ortsamt.

B. C. 3. 140 1873. 3-3

Concurs.

Zur Wiederbesetzung der am 12. März l. J. erledigten ev. ang. Pfarre in Manpersch wird der Concurs bis zum **6. April l. J.**, Abends 6 Uhr, hiemit eröffnet. Schäßburg, aus der Sitzung vom 12. März 1873.

Das ev. Bezirks-Concistorium A. B.

Concurs.

Zur Befetzung der ersten Lehrer- (Rector) Stelle an der evang. Volksschule A. B. zu Kirisch (Mediascher Bezirk) wird hiemit der Concurs bis zum **6. April l. J.**, 12 Uhr Mittags, ausgeschrieben. Die Gehaltszüge betragen in 25 bis 26 siebenbürg. Rüb. Brodfrucht, 40 bis 45 Pröbentend und Jahrebrode, 7 bis 8 siebenbürg. Rüb. Futurug als Burglohn, 18 bis 20 fl. ö. W. haar, 1 Bsch 680 Quadr.-Klafter Ackergrund, freie Wohnung und Holz.

Bewerber um diese Stelle wollen sich mit ihren Schul- und Dienstzeugnissen melden bei dem gefertigten Concistorium. Kirisch, am 17. März 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs-Gröfzung.

3. 1021 Civ. 1873. 3-3

Edict.

Von dem I. Gerichtshofe zu Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei die Gröfzung des Concurses über das gesammte wo immer befindliche bewegliche und das in Siebenbürgen gelegene unbewegliche Vermögen des Johann Bluos aus Freck beschlossen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens **7. April l. J.** mittelst einer förmlichen Klage wider den Concursmassverwalter Herrn Advoc. Dr. Julius Schwabe und dessen Substituten Herrn Adv. Valentin Book in Hermannstadt bei diesem I. Gerichtshofe gegenwärtig anzumelden, widrigenfalls er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Gleichzeitig wird eine Tagung auf den **16. April l. J.**, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts angesetzt, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu befähigen, oder ein anderer, sowie der Gläubiger-Ausschuss zu wählen sein wird und die Concursgläubiger gegenwärtig zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen hiebei erschienen wäre, der einstweilige Vermögens-Verwalter und Gläubiger-Ausschuss auf ihre Gefahr vom Richter bestellt werden würde.

Bei der oben erwähnten Tagung wird im Sinne des §. 69 C. Pr. O. ein Vergleich behufs Beendigung des Concurses durch einen Vergleich gemacht werden.

Hermannstadt, am 7. Februar 1873.

Der I. Gerichtshof.

Vicitationen.

M. 3. 803/1873. 1-3

Kundmachung.

Freitag den **28. März 1873**, Vormittags, findet in der Kanzlei des hiesigen Stadthammens-Amtes eine Vicitation wegen Lieferung von 80 (achtzig) Klaftern Buchenholz in das städtische Holzmagazin statt, wovon die Verlaubarung mit dem Beifügen geschieht, daß die Lieferungs-Bedingungen beim Stadthammens-Amt eingesehen werden können. Hermannstadt, am 19. März 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

P. 3. 238 1873. 1-2

Kundmachung.

Sonnabend den **5. April d. J.**, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, wird an Ort und Stelle eine erneuerte Vicitation zum Verkaufe des Stadtpfarrmeierhofes unter Nr. 449 in der Bürgerthor-Vorstadt vorgenommen werden.

Außer dem Wohngebäude sind auf diesem Meierhofe noch vorhanden: eine geräumige Scheune und verschiedene andere zu Wirtschaftszwecken erforderliche Baulichkeiten. Ebenso schließt sich an diesen Meierhof ein Gartengrund an in der Größe von 1048 Quadrat-Klaftern.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Vicitationsbedingungen bis zum Tage der abzuhaltenden Vicitation bei dem Kirchenmeister Herrn Wilhelm Grohmann eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 19. März 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Bekanntmachung.

1-3

Von Seite der königl. therefianischen röm.-kath. Waisenhaus-Direction wird anmit bekannt gemacht, daß nachstehende zwei Realitäten auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Mai 1873 bis Ende April 1876, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, im Wege der Vicitation werden verpachtet werden, als:

1. Das Schankhaus, mit dem Rechte alle Gattungen von Getränken, wie auch fremdes Bier auszuschenken. Hierher gehören: 5 Zimmer, eine kleine Küche, ein Vorhaus mit einem Küchengerade, zwei kleine Gärten sammt einem daran grenzenden kleinen Zimmer, ein kleiner und der ober dieser Gelegenheit befindliche Boden.
2. Das Kaufmannsgewölbe mit dem Salzversteife. Dazu gehören: 4 Zimmer, eine Küche, ein Vorhaus, ein am Hofe stehendes Gärtchen, das Gewölbsgerade und der ober dieser Gelegenheit befindliche Boden.

Pachtstehhaber haben, mit einem Neuzette versehen, am **31. März l. J.**, Vormittags um 9 Uhr, in der Waisenhaus-Amtskanzlei zur Vicitation zu erscheinen, wo früher auch die näheren Bedingungen zu ersehen sind. Nach dieser werden angenommen. Erzieher der Realitäten aber haben innerhalb dreier Wochen, vom Tage der Vicitation, sichere und hinlängliche Caution zu leisten.

Hermannstadt, am 19. März 1873.

Die Direction des königl. therefianischen röm.-kath. Waisenhauses.

3. 8972/Civ. 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom I. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Katharina Binder, vertreten durch Adv. Dr. W. Zekely, in der Rechtsache wider die Verlassenschaft nach Peter Schulz zur Herinbringung der Forderung von 79 fl. 68 kr. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der zu der Verlassenschaft nach Peter Schulz gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Seltauer Patter gelegenen Realitäten, als:

1. Garten auf dem Berge top. 3. 10,493, geschätzt auf . . . 47 fl.
2. Wiese top. 3. 10,870, geschätzt auf . . . 13 fl.
3. " " " 10,908, " " " 12 fl.
4. " " " 11,076, " " " 23 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **30. April** und der zweite Termin auf den **31. Mai 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Seltau unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kaufslustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Ankaufspreis ist der gerichtliche Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar die erste Rate binnen acht Tagen und die zweite binnen drei Wochen, vom Tage der Ersetzung, sammt 6perc. Verzugszinsen vom Ersetzungstage zu Händen des Gerichtes zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. Februar 1873.

Vom I. ung. Gerichtshofe.

3. 9393/Civ. 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom I. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Franz Reissenberger aus Hermannstadt, vertreten durch Advoc. Victor Sill, de praes. 7. Juni 1872, 3. 9393, in der Rechtsache wider Josef Liebhart aus Neppendorf zur Herinbringung der Forderung von 220 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Josef Liebhart gebührenden, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten auf Neppendorfer Patter, als:

1. des Hauses Nr. 10 in der Langgasse in Neppendorf, geschätzt auf . . . 1000 fl.
2. des Aekers unter top. 3. 4573 von 727 Quadrat-Klafter, neben Mathias Winer, geschätzt auf . . . 70 fl.
3. des Aekers unter top. 3. 7068 von 832 Quadrat-Klafter, neben Michael Fleischer, geschätzt auf . . . 80 fl.
4. der Wiese unter top. 3. 8359 von 242 Quadrat-Klafter, neben Josef Keonbacher, geschätzt auf . . . 40 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **19. April** und der zweite

Termin auf den **21. Mai 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Neppendorf unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kaufslustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Ankaufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar die eine Hälfte sogleich, die andere Hälfte binnen 14 Tagen nach der Ersetzung bei Gericht zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberseß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. Februar 1873.

Aus der Sitzung des I. Gerichtshofes.

3. 6542/polg. 1872. 4-4

Edict.

Der I. Gerichtshof zu Mediasch hat in der Rechtsache des Josef Sükösd aus Hermannstadt wider Ludovika Lászlo, geb. Gräfin Tholdy in Kreisch, pcto. 802 und 150 fl. ö. W. über Ansuchen des Executionspfänders de praes. 25. October 1872, 3. 6542, die executive Feilbietung der auf Beller Gebiet gelegenen, der Executin gehörigen Liegenheiten, und zwar:

1. der Wiesen sub top. Nr. 925, 1186, 2093, 2521, 3300, 4372, 7192, 2804, 2905, 2836, 2885 und 4658;
2. der Acker sub top. Nr. 68, 4311, 4625, 2546, 2884, 2547, 737, 718/1, 4617/2, 4563, 2436, 2092, 1983, 1309 und 926;
3. des Gartens sub top. Nr. 67,

hemilligt und als Tagfahrten zur Vornahme dieser Feilbietung, welche der hierzu ernannte Gerichtsexecutor Friedrich Binder abhalten wird, den **27. Februar** und **27. März 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Ortsamtsgebäude zu Dell bestimmt.

Hieron werden Kaufslustige mit dem verständigt, daß das Vadium 10% des Schätzungswertes beträgt, daß der Kaufpreis sogleich baar zu erlegen ist, und daß bei Nichterhaltung der Vicitations-Bedingnisse die gesetzlichen Folgen eintreten werden.

Mediasch, am 18. December 1872.

Der I. ungar. Gerichtshof.

Aemtlliche Verantbarungen.

Kundmachungen.

Vom Kelys-Debetor Schuldscheinverwalter in Klausenburg wegen Befehung der Lehrstelle an der Clementar-Volksschule in Sibakmas. Gehalt 400 fl., freie Wohnung und Gartenanteil. Gehebe bis 30. März d. J.

Vom I. Gerichtshof in Szeged, Unterprimasiums in Szamos-Ujvár wegen Befehung einer ordentlichen Lehrstelle. Gehalt 600 fl. Gehebe bis 31. März d. J.

Vom röm.-kath. Kirchengemeinderath in Szeged wegen Befehung der zweiten Lehrstelle an der dortigen Knaben-Schule. Gehalt 350 fl. Gehebe bis 31. März d. J.

Vom I. Gerichte in Nagy-Csucb, daß über das Vermögen des Johann Zeydel'schen Nachlasses der Konkurs verhängt, zum Massverwalter Adv. Miklosa Fekete, zu dessen Stellvertreter Adv. Franz Herenczy, der Anmelbungstermin auf den 31. März, die Tagfahrt auf den 16. April d. J. anberaumt wurde.

Vom Subrichteramt in Szeged (Kölefer Comitath) wegen Befehung von drei Bezirksamts-Actarstellen. Gehebe bis Ende März d. J.

Vicitationen. Am 29. März d. J. Fehnisse des Labistans Csirriban und Genossen in Eberda. (Vorlesung I. Bezirksgewalt.) Am 31. März d. J. beim I. Banante in Szeged-Neuburg wegen Vicitation über den Ban von Viehhaltungen in der Contumazanzfalt Szeged-Neuburg.

Aufforderungen. Vom I. Gerichte in Szeged-Neuburg zur Anmelbung von Ansprüchen bis 30. März d. J. auf die den folgenden Parteien zugekommene Grundentlastungs-Entscheidung: Lazar Ghöray und dessen Weib Sara Maria, Vulnager János und dessen Frau Lazar Magi in Sibakmas, Eben nach Daniel Imre in Szeged, Katona Samuel in Dölgem, Fodor Kata, Witwe nach Maria Alpar, Matos György, Fekete Josef, Democsoz Ferencz in Kis-Bodony, Kemes Ferencz in Dölgem, Unguj György, Kisgyörgy roszog, und dessen Frau Szabolcs Anna ebendort, Hellasi Albert in Albolota, Kis György und dessen Wittu Josefus Agnes in Dölgem, Matos Miklós in Kis-Bodony, Bogdán Miklós in Szeged-Neuburg, Maria Ghöray in Kis-Bodony, Bal Imre jun., Gradi Josef in Balon, Miklós András in Kis-Bodony, Miklós Jozef und seine Frau Szilágyi Julianna, Kocsis András jun. in Dölgem, Sándor Józ in Albolota, Gergely Ferencz und Daniel in Kis-Bodony, Beda Károly in Szeged-Neuburg, Albert alias Maclosz Józ in Kille, Orsz Ghöray, Nagy Józef Sándor und dessen Frau Abraham Józ in Szeged-Neuburg, Erdi nach Erwin János in Kille. (Tagfahrt 18. April d. J.)

Bahnarzt C. Zinz,

Honferusgasse Nr. 15. 4-6

250 Cimer 1862er Wein à fl. 3.50 loco Hermannstadt.

150 Cimer alter Elibovik à fl. 4.50 loco Hamersdorf, sowie

35 Stück leere Spiritus- und Elibovikfässer sind zu verkaufen.

Respectanten hierauf wollen sich wenden an

Emilie Hertel.

Hermannstadt, Fleischerstraße Nr. 25.

Frische Gemüse-, Blumen-, Land- und Gras-

Sämereien

sind billigst zu haben bei

Franz Jahn,

am Kleinen Ring, „Zum roten Hahn“.

Petroleum,

unentzündlich!!

per 1 Pfund 15 fr. ö. W.

Erste Siebenbürg. Fabriks-Niederlage:

Kleiner Ring No. 4.

A. Lehmann.

Ein Apotheker-Gehilfe,

der drei Landessprachen kundig, findet sogleich Condition bei

Eduard Fabik.

Apotheker in Kronstadt.

Wichtig

für Guts- u. Gartenbesitzer.

Die gefertigte Verwaltung empfiehlt ihre bereits bekannten Obstbaum- und Weinreben-Cultur-Anlagen zur Beachtung.

Guts-Verwaltung Zám,

im Hunyader Comitath.

Gingefendet.

Unterphosphorigsaures Kalkhydrat.

Der Erfolg des unterphosphorigsauren Kalkhydrats von Grimaud und Comp., Apotheker in Paris, gegen Brustkrankheiten, Krampfhusten, Heiserkeit, Magenkatarrh, Entzündung der Luftröhrenhäute hat zu zahlreichen Nachahmungen, welche nicht denselben Werth und nicht dieselbe Bezeichnung haben, Anlaß gegeben.

Die Patienten, welche den echten unterphosphorigsauren Kalkhydrat von Grimaud und Comp. zu haben wünschen, belieben die Unterschrift auf jeder Flasche zu verlangen. Die Flaschen, welche auf der Etiquette nur die Bezeichnung „nach Grimaud und Comp. in Paris“ zeigen, rathen das P. T. Publikum.

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Gewählte Pianoforte,

Stuhl und Piano's erster Wiener und

Leipziger Firmen zu Fabrikspreisen, im

Claviersalon

Victor v. Heldenberg's,

Hermannstadt.

Seltaucgasse 59, I. Stock.

Sämereien und Pflanzen.

Das

Beschreibende Preisverzeichnis

des

Samen- u. Pflanzenzucht-Etablissements

von

J. Meyne in Eödenburg (Ungarn)

wird auf gefällige Anfragen sogleich gratis und franco übersandt.